

GEWERBE & STRUKTUR

Baustoffknappheit bedroht die konjunkturelle Erholung

München/Region. Angesichts der Sonderkonferenz der Wirtschaftsminister von Bund und Ländern weist der Bayerische Handwerkstag (BHT) auf die Gefahr von Roh- und Baustoffknappheit für die Wirtschaft hin. „Fehlendes Material kann sich im Handwerk schnell zu einer echten Konjunkturbremse ausweiten“, warnt BHT-Präsident Franz Xaver Peteranderl. (*Heimatswirtschaft* berichtete dazu bereits im Kontext der jüngsten Konjunktur-Presskonferenz des bayerischen Baugewerbes.)

Von der Materialknappheit bei Holz, Kunststoffprodukten, Dämmstoffen, Farben, Baustahl und Metallerzeugnissen und den damit einhergehenden erheblichen Preissteigerungen sind eine Vielzahl von Handwerksbranchen und -betrieben betroffen. „Trotz gut gefüllter Auftragsbücher geraten dadurch Baumaßnahmen ins Stocken, müssen Termine um Wochen verschoben und Mitarbeiter in Kurzarbeit geschickt werden. Wenn sich an dieser Situation nichts ändert, steht die konjunkturelle Erholung in unserem Wirtschaftsbereich auf dem Spiel“, sagt Peteranderl. Zudem ließen sich viele Leistungen nicht mehr zu den vorab vereinbarten Preisen erbringen. Exportbeschränkungen für Holz und andere Baustoffe könnten jedoch nur das letzte Mittel zur Lösung des Problems sein, findet der BHT-Präsident. Vielmehr gelte es, bewährte Kundenbeziehungen zu stärken. – hw/ede

PERSONEN-NACHRICHTEN

Trauer um Direktor der Wirtschaftskammer OÖ

Linz/Braunau. Der Direktor der Wirtschaftskammer Oberösterreich, Hermann Pühringer, ist an den Folgen einer schweren Krankheit im 56. Lebensjahr verstorben. Pühringer stammt aus Kleinzell im Mühlkreis und hatte sich krankheitsbedingt schon vor einigen Monaten aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Der Absolvent der Johannes Kepler Universität war ein Urgestein der Wirtschaftskammer Oberösterreich und seit 1991 dort tätig. Er leitete die Abteilungen der Jungen Wirtschaft und Frau in der Wirtschaft und war mehrere Jahre für Wirtschaftspolitik und Außenwirtschaft verantwortlich, ehe er stv. Direktor wurde. Nach der Pensionierung Walter Brembergers in 2018 wurde er Direktor der Kammer und war wesentlich am Umbau der Kammer unter Präsidentin Doris Hummer beteiligt. – hw

BMW will „Vorbild“ für Autobauer sein

Vorstandsvorsitzender Zipse kündigt massive CO₂-Einsparungen bei Hauptversammlung an – Dividende wird bezahlt

Von Regina Ehm-Klier

München. Während draußen junge Umweltaktivisten gegen „Monster SUVs“ demonstrieren, geht es drinnen um Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Klimaziele. BMW will bei der Autoproduktion den CO₂-Ausstoß um 200 Millionen Tonnen reduzieren, kündigte Vorstandsvorsitzender Oliver Zipse bei der Hauptversammlung gestern an, „das ist 20-mal so viel, wie eine Millionenstadt wie München pro Jahr emittiert“, verbildlichte er das Ziel bis 2030. Um Gewinne und Geld ging es fast zweitrangig. Dabei waren es die Aktionäre, vor denen bei der Hauptversammlung, sie fand wieder online statt, Rechenschaft abgelegt wird.

Auch Aufsichtsratsvorsitzender Norbert Reithofer betonte, der Wandel zur E-Mobilität „ist in vollem Gange“ und stellte in seiner Rede die Erfahrung und die Kompetenz des Unternehmens in den Vordergrund. Mit dem i3 habe BMW als „erster europäischer Hersteller“ ein vollelektrisches Fahrzeug auf die Straße gebracht. Das war 2013. Aber seither ist wenig passiert. Das wurde auch von Aktionären und Umweltschützern kritisiert. Mancher Vereinigung geht der Wandel zu langsam.

Vorstandschef Zipse kündigte aber an „Vorbild“ zu sein, indem zum Beispiel bis 2030 mindestens ein Drittel des CO₂-Fußabdrucks pro Fahrzeug eingespart werde. Dazu kommt ein „Paradigmenwechsel“ durch die Wiederverwendung von Materialien, laut Zipse „Secondary First“. Mini werde 2025 sein letztes Verbrennermodell auf den Markt bringen und dann im Konzern die erste vollelektrische Marke sein. Und



Inmitten der E-Modelle von BMW präsentiert Vorstandsvorsitzender Oliver Zipse bei der Hauptversammlung, die online abgehalten wurde, das „grundsolide Unternehmen“. – Foto: BMW

selbst Rolls Royce, nicht gerade bekannt für sparsame Modelle, wird laut Zipse ein E-Modell präsentieren.

Das erste vollelektrische Modell nach dem i3 läuft in China vom Band, der iX3. „Tief aus dem Herzen von BMW“ stellte Zipse den i4 vor, der ab Herbst erhältlich sein soll. Produktionsort ist München, während im 100 Kilometer entfernten Dingolfing das digitale Flaggschiff iX in die Fertigung integriert wird. Unterm Strich will BMW in diesem Jahr mehr als 100 000 vollelektrische Fahrzeuge ausliefern, kündigte der Vorstandsvorsitzende an. Das Unternehmen werde weiterhin wachsen. Als Ziel formulierte Zipse drei Millionen ausgelieferte Fahrzeuge und zwar „noch deutlich vor Ende des Jahrzehnts“. 2,3 Millionen waren es im Vorjahr.

Die Krise 2020 hat sich als „Booster“ für die E-Mobilität er-



Aktivisten halten bei einer Demonstration vor der BMW-Konzernzentrale ein Transparent mit der Aufschrift „Keine Steuergelder für Klimakiller!“ Das Bündnis mit dem Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, BUND Naturschutz Bayern, der Jugendorganisation BUND Naturschutz (JBN) und Attac Deutschland fordert vom Automobil-Hersteller künftig auf schwere und leistungsstarke PKW zu verzichten und die Bilanzgewinne, die auch mit Bundessubventionen erreicht wurden, für eine umweltverträgliche Ausrichtung des Konzerns zu verwenden. – Foto: Tobias Hase/dpa

wiesen, so Zipse. 13 Prozent mehr E-Fahrzeuge wurden verkauft, 14 Prozent betrug das Plus bei den Plug-in-Hybriden. Andererseits hat aber auch die

reichste Jahr seiner Geschichte. „Auch wenn gestern viel von Nachhaltigkeit gesprochen wurde – die Erreichung von Umweltzielen fließt übrigens in die Berechnung der Vorstandsvergütung mit ein –, beträgt der E-Anteil an den verkauften Fahrzeugen von BMW zunächst erst 8,3 Prozent (15 Prozent in Europa), weshalb Zipse in der Fragerunde der Aktionäre auch den Verbrenner als „mittelfristig durchaus relevant“ bewertete und darauf hinwies, dass Diesel und Benziner immer besser würden. Der bayerische Autobauer zeigt sich indes betont flexibel. Will der Markt mehr E-Mobilität, „wir werden liefern können“, versprach Zipse.

Zur „Technologieoffenheit“, für die sich der BMW-Chef aussprach, gehört auch der Wasserstoff-Antrieb. Mit Toyota wird daran geforscht. Nächstes Jahr soll eine Kleinserie des X5 mit Brennstoffzelle 2022 auf den Markt kommen.

Als essenziell bezeichnete Zipse dabei die Tankstellen mit „grünem Wasserstoff“. Auch das Netz der E-Tankstellen könnte schneller wachsen: „Mir persönlich geht das noch nicht schnell genug“, erklärte Zipse. Mit dem Ladesäulen-Joint-Venture Ionity sollen bis Ende des Jahres 400 Ladestationen mit 1500 Ladepunkten gebaut werden.

Die Dividende von 1,90 Euro je Stamm- und 1,92 Euro je Vorzugsaktie gab zwar auch in Aktionärskreisen Grund zur Debatte, den Korridor von 32,5 Prozent am Konzernüberschuss zeigte Finanzvorstand Nicolas Peter auf. Damit ist nun auch fix, dass die Mitarbeiter wieder profitieren werden. Wie die PNP bereits berichtete, erhält demnach der durchschnittliche Facharbeiter mit einem Monatsverdienst von 5000 Euro rund 2100 Euro plus einen Beitrag in die Betriebsrente.

Wimmerdielen für das Kunsthaus Zürich

Handwerkliche Präzision auf 4600 Quadratmetern



Der Chipperfieldbau folgt entsprechend der Vorgaben der Stadt Zürich den strengen Richtlinien der Nachhaltigkeit. Dies gilt auch für den Holzboden. – Fotos: hw

Töging/Zürich. Als besonderes Beispiel für den gestalterischen Einsatz von Holzböden in modernen Architekturkonzepten gilt in der Fachwelt der kürzlich fertiggestellte Erweiterungsbau des Museums Kunsthaus Zürich von David Chipperfield Architects Berlin. Gemeinsam mit den Architekten ist es der Holzbodenmanufaktur Wimmer aus Töging im Kreis Altötting gelungen, auf 4600 Quadratmetern Bodenfläche Natur in eine architektonische Präzision zu übersetzen, ohne den Charakter des Werkstoffes zu verfälschen. Wimmerdielen finden sich in

Die Eichendielen bilden ein akkurates Bodenbild, dessen Fugen in einer Linie durch die Räume führen, wobei sich ein prägnanter Dialog mit den anderen Elementen der Raumhülle – Rohbeton und Messing – entwickelt. Die raumübergreifende Fläche wird lediglich abgesetzt durch das Mittelfries, ohne das Muster in der Perspektive aufzuheben. Eine solche Komposition erfordert einen komplexen Fertigungsprozess, da Holzdielen durch die natürliche, runde Form der Bäume unterschiedliche Breiten und Längen ergeben.

Die Furniere von fast 100 Eichenbäumen wurden handverlesen sortiert, damit das gewünschte Bodenbild entstehen konnte. Daraus fertigte das Familienunternehmen Wimmer, einer der wenigen Hersteller, die Holzböden auf diesem handwerklichen Niveau durchgängig in größeren Bauvorhaben umsetzen, tausende Einzeldielen. Diese wurden vorab für die gesamte Fläche zusammengestellt und einzeln nummeriert, um bei der späteren Verlegung die Stringenz des Bodenbildes zu gewährleisten.

Entsprechend der Vorgaben der Stadt Zürich folgt der Chipperfieldbau strengen Richtlinien der Nachhaltigkeit. Dies gilt auch für den Holzboden. Die Rohware kommt zu 100 Prozent aus nachhaltiger Forstwirtschaft, zudem sind die Dielen im Dreischichtaufbau gefertigt. Dies bedeutet, dass lediglich die obere, 5 Millimeter

umfassende Deckschicht aus dem Edelholz Eiche gefertigt ist.

Die solide Unterkonstruktion ist aus schnell nachwachsender Fichte aufgebaut und emissionsfrei verklebt. Damit ergibt sich ein weiterer Vorteil: durch Zug und Gegenzug bleibt der Holzboden formstabil. Ein Nacharbeiten des Naturwerkstoffes wird auf ein Minimum reduziert.

Die Veredelung der oberen Nuttschicht erfolgt in einem aufwendigen Prozess, der pro Quadratmeter bis zu 100 Handgriffe erfordert. Im Ergebnis verfügt die Oberfläche des Holzbodens über einen Qualitätsstandard, der die Wartung im laufenden Betrieb

vereinfacht - ein Abschleifen der geölten Oberflächen ist selbst bei der intensiven Nutzungsfrequenz in öffentlichen Bauten in der Regel nicht notwendig.

Ein zentrales Anliegen der Bauherrschafft, der Architekten und künstlerischen Leitung des Kunsthauses Zürich war der Farbton des Holzbodens, der als tragende innenarchitektonische Fläche die Wirkung der ausgestellten Kunst mitprägt. Damit galt es an dieser Stelle eine Qualität zu etablieren, die die Farbwahrnehmung langfristig nicht verändert.

Aufgrund der handwerklichen Fertigungsweise kann die Manufaktur Wimmer Farbgebung als

Bestandteil des Veredelungsverfahrens integrieren. Farbe verbindet sich so tief mit dem Holz und wird nicht oberflächlich aufgetragen.

Jan Parth, Projektleiter, David Chipperfield Architects Berlin: „Der Holzboden des Erweiterungsbaus des Museums Kunsthaus Zürich ist in der Ausführung ein schönes Beispiel für sehr hohe Qualität in der Handwerkskunst. Holzdielen haben aufgrund der Form des Baumstammes, aus dem sie geschnitten werden, völlig unterschiedliche Breiten. Der Manufaktur Wimmer ist es gelungen, die vielen unterschiedlich breiten Dielen so zu fertigen, dass

die Verleger von GDM Parkette die Fugen in einer Linie durch den ganzen Raum führen konnten. Dass im Bodenbild eine derartige Präzision entstehen kann, ist eine ausgezeichnete Leistung. Ein solcher handwerklicher Standard ist selten zu finden.“

Günther Wimmer, Geschäftsführer Manufaktur Wimmer: „Die Qualität eines Holzbodens wird im Detail und intuitiv beim Betreten eines Raumes erfasst. Deswegen muss ein Holzboden immer sehr nah an der architektonischen Grundidee entwickelt werden. Und zwar in all seinen Komponenten von der Oberflächenstruktur, Farbe, der handwerklichen Bearbeitung bis hin zu den Maßen und der Verlegung. Die Vorlage dafür kommt aus der Natur, die nach ihren eigenen Regeln spielt. Wer das respektiert und damit umzugehen weiß, kann aus diesem Eigensinn sehr schöne Holzböden machen.“



Die Furniere von fast 100 Eichenbäumen wurden handverlesen sortiert.

Weitere Infos zum Unternehmen: www.wimmer-gmbh.de

– hw/ ede



„Ein Holzboden muss immer sehr nah an der architektonischen Grundidee entwickelt werden“, sagt Günther Wimmer.

edlen Immobilien von San Francisco im Westen bis nach Shanghai im Osten. (*Heimatswirtschaft* stellte das Unternehmen zuletzt vor gut zwei Jahren vor.)